

Peter-Cornelius Haßmann

Metaphern

Ernst Jünger

Auf den Marmorklippen

Ulrich Woelk

Liebepaare

Ein Traktat

Zum Geleit

Innerhalb der Stilistik bildet die Kunst, Metaphern zu erzeugen, eine eigene Sparte. Die Metaphorik ist ein beliebtes Mittel, Texte anschaulich zu illustrieren.

Was für manche Autoren als Hilfsmittel fungiert, wird bei anderen zur Meisterschaft gebracht.

Zwei ausgewählte Meister sind in diesem Traktat vereint – scheinbar nicht zu einander passend, aber doch in ihrem Bestreben gleichgewichtet.

Ernst Jüngers „Auf den Marmorklippen“ ist ein epochales Werk, das bei aller Prägnanz auf Metaphern nicht verzichten möchte und mit ihnen zu wunderbaren Wendungen findet.

Ulrich Woelks „Liebespaare“ muss sich diesen Rang erst noch erobern, aber hinsichtlich seiner ungeheuren Fülle an Metaphern steht es dem älteren Werk nicht nach, überflügelt es sogar an Ideenreichtum und Kreativität.

Es stellt sich nun die reizvolle Aufgabe, diese beiden literarischen Schöpfungen in ihrem vergleichenden Bemühen gegenüberzustellen, die Eigenheiten und Schwerpunkte herauszuarbeiten, um am Ende zu einem Resultat zu kommen, das beiden gerecht wird.

Dass sich hierbei längere Listen nicht vermeiden lassen und damit die Passagen nicht durchgängig flüssig gelesen werden können, muss man als Manko hinnehmen.

März 2017

Ernst Jünger

Auf den Marmorclippen



1

Das Konvolut

Jüngers Roman „Auf den Marmorklippen“ ist ein vergleichsweise kurzer Text von annähernd 100 Seiten. Dennoch hat der Autor eine Fülle von Metaphern in ihm untergebracht. Sie aus dem Text herauszulösen und als Gesamtkonvolut chronologisch darzubieten ist die erste Aufgabe dieses Traktates. Wie aber lässt sich verfahren, die gesuchten Metaphern auch wirklich aufzuspüren?

Es gibt drei Fundstellen, wo sie sich verborgen halten.

Den Hauptbestand bilden *die* Sätze, die mit der Konjunktion „wie“ eine Metapher einläuten:

*Erinnerungen **wie** Seiten eines alten Buches.*

Eine zweite Gruppe bedient sich des Wortes „gleich“, um damit den Fund anzuzeigen:

*Höhlen **gleich** Zyklopenkammern.*

Die dritte Abteilung greift zu der Konjunktion „als“ in Verbindung mit einem Konjunktiv:

*Es klang verwunderlich, **als** sei die Welt gestrickt.*

Mit diesen drei Optionen hat es dann aber auch sein Bewenden.

2

Die Analyse

Im zweiten Anlauf sollen spezielle Besonderheiten ins Licht rücken, die das Konvolut in überschaubare Abschnitte zerteilen.

In sechs Kapiteln werden Aspekte vorgestellt, die sich bei der Lektüre spontan ergaben. Die Metaphern erfahren dabei verschiedene Klassifizierungen, die das Verständnis für sie fördern und Anregung für weitere Untersuchungen bieten.

Die gleichsetzenden Metaphern

Es handelt sich um Sätze, die durch die Konjunktion „wie“ zweigeteilt werden. Auf beiden Seiten stehen Begriffe, die als Antipoden sich aufeinander beziehen.

Vorn steht ein Objekt der Anschauung, hinten die zugehörige Metapher. Es ergibt sich auf diese Weise ein optisches Gleichgewicht mit allerdings nachvollziehbarer Bevorzugung der Nominative. Demgegenüber führen die Dative, Akkusative und Personalpronomen ein kümmerliches Dasein. Allen gemeinsam ist diese Teilung durch die vergleichende Konjunktion.

Nominative

Erinnerungen wie Seiten eines alten Buches

Erinnerungen schwanden wie Rauch.

Der Boden war eben wie eine Tenne.

Die Alte schritt aufrecht wie ein Licht.

Die rote Meute brach wie ein Wetter über uns herein.

Dieser Strich war einsam und verbrannt wie eine Wüstensteppe.

In bedrohten Zeiten ragen solche Geister wie Türme.

Goldene Fliegen schwirren in Scheuer wie in ein Bienenhaus.

Die Lichter der Hetzer funkelten wie Kohlenglut.

Menschen schwimmen wie helle Blumenblätter auf der blauen Flut.
In die Erlen waren verdeckte Sitze wie Krähenester eingebaut.
Das Herz des Feindes zog ihn an wie ein übermächtiger Magnet.
Die Macht des Triebes fuhr uns in die Glieder wie ein Blitzstrahl.
Der Vogel begleitete seine Arbeit, wie der Rabe dem Pfluge folgt.
Die Schlangen glitten durch die Beete wie blanke Peitschenschnüre.
Hohe Porphyrsockel standen wie Bastionen auf dem Grund.
Ihre Fänge blinkten tödlich wie Sonden aus gekrümmtem Glase.
Reiher sanken wie brennende Lampione in die Feuersbrunst hinab.
Der Sinn der eigenen Arbeit durchdringt uns wie ein Blitz.
Die Kontingente wurden vereinzelt, wie Gendarmerie, ins Feld gebracht.
Vor der Entscheidung treffen sich die Geister wie Ärzte am Krankenbett.
Das Leben war wohl gezogen wie die Rebe sich entfaltete.
Die alten Händel verblassten wie Erinnerungen an einen Rausch.
Das Wort löste sich wie die Sehne vom straff gespannten Bogen.
Der weiße Sand war von den Lanzenottern bedeckt wie Hieroglyphenband.
Der Trieb, die Schöpfung nachzubilden, wie der Trieb zum Nesterbauen.
Die Blumen gaben uns die Richtung, wie der Kompass den Weg.
Im hellen Grunde stand das Pistill wie der Klöppel in der Glocke.
Die Schöpfung war wie ein Spielwerk wieder aufgebaut.
Die Staubgefäße zitterten wie Spielwerk der Natur.

Dative

Wir folgten dem Muster der behaarten Blätter wie einem Teppichsaum.
Dem Übermaß des Wachstums gegenüberstehen wie einem Götterbild.

Akkusative

Sie entblößte ihren letzten Zahn wie einen Hauer.
Er blickte in den betauten Kelch wie in ein Glas vergangener Zeiten.
Sein Grundsatz war es, Menschen wie seltene Funde zu behandeln.
Wir hielten den Spiegel wert wie einen Schlüssel.

Personalpronomen

Ich suchte nach Worten **wie Kinder**, mit den Händen tastend greifen.

Wir fielen zuweilen **wie die Kinder** in die frühe Welt zurück.

Er verlegte seine wilden Träume **wie alle Schwärmer**.

Er lebte, **wie jeder grobe Theoretiker**, vom Zeitgemäßen.

Er würde das Übel verschlimmern **wie ein schlechter Arzt**.

Er schaffte sich mit Armen Raum, **wie ein Schwimmer** die Woge teilt.

Freudig winselnd schossen **sie wie bleiche Pfeile** durch das Gestrüpp.

Es klang alles so berauschend **wie Wein** am frühen Tag.

Die erinnernden Metaphern

Hierbei handelt es sich um eine Unterform der gleichsetzenden Metaphern. Bei Jünger häufig anzutreffen ist diese Floskel „wie man“, die eine Gepflogenheit ausdrückt, eine bekannte Erkenntnis wiederholt. Unterschiede innerhalb dieser Gruppierung bestehen nur formal, nicht inhaltlich.

Immer aber steht das abschließende Verb in der dritten Person Präsens.

Ob nun Infinitive benutzt werden oder Personalpronomen, Vergangenheitsformen oder Verkürzungen durch Weglassen des Eingangsverbs – an der durchgehenden Klammer fehlt es nicht.

Infinitive

Einen Splitter vom Mosaik **fassen, wie man** Steine in Metall fasst.

Menschen **behandeln, wie man** den Edelstein ansieht.

Lebensmächten **standhalten, so wie man** Rosse am Zügel führt.

Den Panzer **aufmeißeln, wie man** einem Hummer die Schale bricht.

Personalpronomen

Wir studierten mit Lust, **wie man** Ätzungen betrachtet.

Wir schwimmen, **wie man** im Strudel durch einen Engpass schwimmt.

Wir sahen den Alten gerne, **wie man** einen treuen Hund leiden mag.

Wir waren auf Pflanzenjagd, **wie man** den Sümpfen aus dem Wege geht.

Vergangenheitsformen

Er ging in die Gefahr, **wie man** zum Sport in klüftereiche Massive steigt.

Die Blätter waren gelb gescheckt, **wie man** sie in Fleischerläden sieht.

Pater Lampros hatte vorgeschrieben, **wie man** mit Blumen kommt.

Nun wurde es rege im Mooricht, **wie** wenn **man** Krähen stört.

Man pflegte zu scherzen **wie** die Pächter einer Spielbank.

Verkürzungen

Geräusche, fein, **wie man** Dinge im umgekehrten Fernrohr sieht.

Das Weibchen mit Wehruf, **wie man** ihn bei der Totenklage hört.

Die relativierenden Metaphern

Bisweilen holt der Autor weiter aus; dann hängt er zur Erklärung des Sachverhalts Relativsätze an, die der Metapher einen zusätzlichen Schub verleihen. Was sonst etwas spröde ausgedrückt wirkt, ist jetzt auf oft wundersame Weise zu einer großen Aussage erweitert.

Im Zorne konnte die Lanzenotter den Hals zum Schilde dehnen,

der wie ein goldener Spiegel im Angriff funkelte.

Der Hieb des Schwertes,

der wie ein Blitz die Finsternis durchdringt.

Der Oberförster glich einem bösen Arzte,
der zunächst das Leiden fördert.

Man vernahm nur Gerüchte, **wie** eine Seuche,
die in fernen Häfen wütet.

Der Hass schwoll gewaltig an **wie** eine Seuche,
die noch unberührten Boden findet.

Das Dogma der Vergeistigung begleitet **wie** ein Gewand,
das an Qualität gewinnt.

Das große Werk kündete sich **wie** in Spiegeln aus buntem Glase,
das gar bald zerbricht.

Der Wagen summt leise **wie** ein Insekt,
das fast unhörbar schwirrt.

Er hielt die Truppen zurück **wie** Geld,
das man auf Zinsen legt.

Alle, die ihm nahe kamen, sah ich sich entfalten **wie** Pflanzen,
die aus dem Winterschlaf erwachen.

Neue und rätselhafte Streifen wuchsen **wie** Inseln,
die aus dem Meere tauchen.

Wir blickten **wie** mit Augen,
denen es gegeben ist, Kristalle in leuchtenden Farben zu sehen.

Die alten Stämme standen im feuchten Glanz **wie** Säulen,
deren Kapitelle der Dunst verbarg.

Wir hüllten uns in bunte Kittel,
deren Stoff **wie** Vogelfedern leuchtete.

Ein Untertönen kündigt **wie** leises Weinen an,
dass die Verzweiflung sich nähert.

Die lokalisierenden Metaphern

Sehr häufig erscheinen die Metaphern nicht im Nominativ, Dativ, Akkusativ oder als Personalpronomen, sondern als lokaler Gebrauch mit den dazu passenden Präpositionen.

Vorzugsweise das „im“ (für den Singular) und das „in“ (für den Plural) sind praktikable Optionen, um andere Formen des Vergleichs zu ermöglichen. Zudem sollen mit diesem Stilmittel zwei Aspekte miteinander verbunden werden, die sich mit den bisher benannten Vergleichsarten nicht vereinbaren ließen.

So findet das Subjekt des Vordersatzes keine Entsprechung im Nachsatz, sondern eine andersartige Fortsetzung, die aber den gleichen Kriterien wie alle anderen standhält.

...wie...im

Es herrschte unberührte Stille **wie im** Zentrum des Zyklons.

Dem Oberförster ging Furcht voraus, **wie im** Gebirge ein dichter Nebel.

Das klang beinern **wie im** Reich des Todes ein Marionettenspiel.

Die Dinge traten hervor **wie im** Zentrum eines Wirbelsturms.

Wir sahen die Abendschwärmer **wie im** Wollusttraum verloren stehen.

Die Dinge schienen mir **wie im** Rausche deutlich.

Ich wandelte, fast **wie im** Schläfe, durch ihren Kreis.

...wie...in

Der Windschwall fing sich melodisch **wie in** Orgelpfeifen.
In altersgrauen Hütten hauste **wie in** Albenhöhlen eine dunkle Brut.
Die Weltgeschichte spiegelte sich **wie in** trüben Tümpeln.
Weiber wuchsen **wie in** den Tiegeln der Alchimisten.
Das Unveränderliche ruht **wie in** geheimer Bilderschrift.
Wir bewegten uns **wie in** einem Raume, der magnetisch aufgeladen war.
Das Licht in Karpfenteichen funkelte **wie in** Spiegeln.

...wie...aus

Die Toten traten unsichtbar **wie aus** offenen Schreinen hervor.
Ein Rotwelsch sprechend, das **wie aus** blutigem Kot gebacken war.
Die Hände des Mönchs waren **wie aus** zartem Wachs gebildet.
Die Schwaden brauten aus den Wäldern **wie aus** üblen Küchen.

...wie...durch

In der Phase der Vernichtung **wie durch** offene Tore gehen.
Wir Menschen blicken **wie durch** Spalten auf solchen Spuk.
Wir schritten unter ihnen **wie durch** weite Vestibüle.

...wie...sonstige

Die weite Halle war strahlend, nicht **wie vom** Sonnenlicht.
Wir konnten über ihn verfügen **wie über** eine gute Waffe.
Der Alte ließ den Dolch hüpfen **wie zum** Liebesspiele.
Vom Tode angezogen fühlen **wie von** fernen Katarakten.
Wir fühlten, dass Unheil **wie unter** einem dichten Mantel einschlich.
Die Wirbel des Wassers zogen Schlieren **wie auf** grünem Glas.
Die Staubgefäße waren **wie mit** dem Auszug von Opium bedeckt.
Die Augen waren **wie bei** Trinkern von rotem Hauche überflammt.

Ulrich Woelk

Liebespaare



Einführung

Nach Jüngers Erzählung betritt nun ein umfangreicher Roman die Arena. Ulrich Woelks wortgewaltiges Opus besticht durch seinen Reichtum an Metaphern.

Als ich vor mehreren Jahren dieses Buch las, fielen mir sofort diese ungewöhnlich zahlreichen Vergleiche auf, die der Autor über seinen Roman ausstreut. Die Zeit war für mich damals noch nicht reif, um aus diesem Schatz etwas Greifbares zu machen, aber im Hinterkopf hatte ich diesen Roman immer präsent und nur darauf gewartet, einen Impuls für eine Verarbeitung zu bekommen.

Was unterscheidet diese beiden Erzeugnisse?

Jüngers Farbempfinden ist zwar auch vorhanden, aber doch nicht in dieser überbordenden Intensität wie bei Woelk. Es gibt bei Jünger Farbuordnungen, aber nicht im Sinne von Metaphern.

Auch in Bezug auf ergänzende und verwandelnde Metaphern ist Woelk produktiver.

Hinsichtlich der echten Vergleiche sind die beiden Autoren ebenbürtig, wenn dieses etwas saloppe Urteil erlaubt ist. Bezogen auf die Textlänge befeißigen sich beide in ähnlicher Weise dieses Stilmittels, wobei der ältere bisweilen die tiefer reichenden Aussagen findet.

Erst die Zusammenführung bringt Farbe in das Sujet.

I

Die verknüpfenden Metaphern

Die Farb-Elemente

Der Rohstoff dieses ersten Kapitels besteht aus Komposita; das sind Wörter aus zwei Begriffen, die vom Autor dieses Romans nach Gutdünken aneinander gekoppelt wurden. Hier sind es fast ausschließlich Farben, die sich mit einem zweiten Begriff verknüpfen.

Komposita sind untrennbar miteinander verbunden, sie bilden gedankliche Einheiten, die sich zunächst selbst genügen, in einem weiteren Anlauf aber mit einer dritten Komponente in Berührung treten.

Neben der Berücksichtigung der Farben gibt es natürlich zusätzliche Anknüpfungsoptionen, die aber in unserem Zusammenhang keine Rolle spielen, da sie in zu geringer Zahl auftreten. Als Beispiel für dieses seltene Aufkommen mag „samtw weich“ dienen.

Im Sinne der Definition „Metapher“ handelt es sich immer um bildhafte Zusammenschlüsse, die mithin optisch wahrnehmbar sind.

Ulrich Woelk, der Autor des gewählten Romans, hat Vorlieben in der Erfindung seiner Bilder, wie sich aus der nachfolgenden Tabelle, der Materialauflistung, ersehen lässt.

So dominieren etwa die Mehrfach-Farben bei braun, werden einige Farben besonders hervorgehoben (grau, grün, blau) während andere, die sonst als intensiver gelten, stiefmütterlich behandelt werden (golden, purpur, beige). Auch erstaunt die geringe Beachtung der Un-Farben schwarz und weiß.

Die Farb-Verbindungen

Die Farbe rot

schwarzrot	glutrot	scharlachrot
bordeauxrot	camparirot	chiantirot
malvenrot	mohnrot	gladiolenrot
chilirot	samtrot	nachtrot

Die Farbe grau

weißgrau	rosagrau	schwarzgrau
perlgrau	silbergrau	platingrau
felsengrau	steingrau	staubgrau
lavendelgrau	moosgrau	wassergrau
pulvergrau	zementgrau	hausgrau
metallicgrau	maschinengrau	

Die Farbe blau

rotblau	graublau	grünblau
zyanblau	stahlblau	glasblau
schwarzblau	himmelblau	metallicblau
taubenblau	venenblau	gletscherblau
vormittagsblau	abendblau	mitternachtsblau
samtblau	neonblau	
lavendelblau	fliederblau	

Die Farbe Grün

silbergrün	gelbgrün	schwarzgrün
braungrün	blaugrün	mausgraugrün
erbsengrün	quittengrün	moosgrün
neongrün	polizeigrün	malariagrün
jadegrün	flaschengrün	
limettengrün	waldmeistergrün	

Die Farbe weiß

zuckerweiß	papierweiß	schleiflackweiß
möwenweiß	mandelkernweiß	cremeweiß

Die Farbe gelb

graugelb	rotgelb	postgelb
buttergelb	honiggelb	currygelb
strohgelb	sommergelb	schwefelgelb
weingelb	glühbirnengelb	bonbongelb
aprikosengelb	birnengelb	sisalgelb

Die Farbe braun

schwarzbraun	grünbraun	goldbraun
rostbraun	rotbraun	gelbbraun
graubraun	güterwaggonbraun	bronzebraun
filzstiftbraun	schokoladenbraun	fuchsbraun
frühlingsbraun	mandelschalenbraun	

Die Farbe rosa

nelkenrosa

sonnenaufgangsrosa

graurosa

Die Farbe schwarz

silberblauschwarz

amselgefiederschwarz

blauschwarz

Die Farbe silbern

schwarzsilbern

blausilbern

Die Farbe golden

grüngolden

Die Farbe beige

sandbeige

tapetenbeige

-farben

bronzefarben

purpurfarben

chamoixfarben

elfenbeinfarben

bernsteinfarben

perlmutterfarben

schieferfarben

ziegelfarben

asphaltfarben

amselfarben

lachsfarben

teefarben

honigfarben

karamelfarben

amarettfarben

champagnerfarben

merlotfarben

cognacfarben

cremefarben

zimtfarben

senffarben

erdfarben

heufarben

leberfarben

malvenfarben

rosmarinblütenfarben

lavendelfarben

aprikosenfarben

birkenfarben

streichholzfarben

Die virtuellen Verknüpfungen

In einem zweiten Schritt – nach der Vorstellung des Materials – richtet sich der Blick auf *die* Gegenstände, die der Autor sowohl aus seiner Erinnerung wie auch aus allgemeiner Kenntnis benutzt, um mit ihnen Farben zu charakterisieren.

Er sieht die vergleichenden Dinge nur vor seinem geistigen Auge, nicht aber tatsächlich. Die Vergleiche sind demnach virtuell, nicht visuell.

(Der visuelle Aspekt ist dem nächsten Abschnitt vorbehalten.)

Vor der banalen Aufzählung ist es von Interesse, die Sicht des Autors anhand seiner gewählten Objekte zu erfahren. Er beruft sich auf alle *die* Dinge, die er aus eigener Anschauung kennt, so dass es ihm leichtfällt, die dazu passende Farbe zu benennen.

Im Einzelnen ist dazu zu bemerken.

Er kennt sich aus in Alkoholika – in den Weinen des Südens, wie auch in den höherwertigen Getränken, etwa dem Champagner und dem Cognac.

Die Kenntnis der Lebensmittel ist selbstverständlich, ob es sich um Früchte handelt (Aprikosen, Quitten, Birnen) oder Süßigkeiten (Honig, Bonbon, Schokolade), ob um die Dinge des täglichen Bedarfs (Butter, Creme, Erbsen) oder um Fleischgerichte (Lachs, Leber) – alle diese Lebensmittel dienen ihm dazu, sie mit der Verknüpfung einer Farbe ins Spiel zu bringen.

Gewürze eignen sich hervorragend, sie farblich zu illustrieren. Da gibt es einmal die süßen (Zucker, Zimt, Waldmeister), dann aber auch die scharfen (Chili, Senf, Curry).

Nun geht es hinaus in die Natur – zu den Blumen (Nelken, Gladiolen, Rosmarin) und Bäumen (Birken, Flieder). Besondere Pflanzen sind der Mohn und der Lavendel, während Moos und Stroh ein Schattendasein fristen.

Tiere eignen sich weniger, sie mit Farben zu versehen. Bekannt sind die blauen Tauben, die weißen Möwen und die braunen Füchse. Auch das Schwarz der Amseln sticht ins Auge.

Jetzt richtet sich das Augenmerk auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens: was benötigt der Mensch? Streichhölzer, Filzstifte, Papier.

Mehr dem gehobenen Anspruch zugerechnet werden Schmuckstücke (Perlen, Jade, Platin), Wertgegenstände aus der Ferne (Bernstein, Elfenbein) und Gegenstände aus besonderer Konsistenz (metallic, bronze).

Die Einbeziehung des Lichts gehört ins Repertoire. Der Himmel ist dafür dankbar, die Glut ebenfalls, aber auch die künstlichen Lichtquellen (Glühbirnen und Neon) kommen zu ihrem Recht.

Der Bezug zu den Zeitabläufen bietet sich an, wird auch vom Autor gern aufgegriffen. Der Tag wird einbezogen (Vormittag, Abend, Mitternacht), aber auch das Jahr nicht vergessen (Frühling, Sommer).

Das Umfeld rückt ins Blickfeld – die Erdformationen sind dankbare Objekte der Betrachtung (Felsen, Schiefer, Steine); auch die wässrigen Elemente fallen in das Raster der Beobachtung (Gletscher, Wasser).

Ein eher abseitiges Betrachtungsfeld sind Behörden, hier die Post mit ihrer typischen Gelbfärbung wie auch die Polizei mit ihrem bekannten Grün.

Werkstoffe gehören zum Leben, selbst dann, wenn sie für die meisten Menschen ein Randdasein führen. Bekannte Werkstoffe sind Glas, Stahl und Zement. Bedarf besteht aber auch an Sand und Ziegelsteinen.

Als komplizierte Produkte werden von Woelk Maschinen und Waggon benannt.

Gefahrenmomente werden nicht ausgeklammert: der Scharlach mit seiner Rötung, der Schwefel mit seinem typischen Gelb, das Malariagrün.

Die Farb-Kombinationen

Die Getränke

weingelb	chiantiro	camparirot
merlotfarben	champagnerfarben	bordeauxrot
cognacfarben	teefarben	

Die Genussmittel

schokoladenbraun	bonbongelb	karamelfarben
amarettfarben	aprikosenfarben	aprikosengelb
birnengelb	malvenfarben	malvenrot
buttergelb	cremefarben	cremeweiß
mandelschalenbraun	mandelkernweiß	erbsengrün
honigfarben	honiggelb	quittengrün
lachsfarben	leberfarben	

Die Gewürze

chiliro	zimtfarben	senffarben
zuckerweiß	waldmeistergrün	currygelb

Die Pflanzen

birkenfarben	fliederblau	sisalgelb
gladiolenrot	nelkenrosa	heufarben
lavendelfarben	lavendelblau	lavendelgrau
mohnrot	moosgrau	moosgrün
rosmarinblütenfarben		strohgelb